

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Rentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 8.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 214 | Dienstag den 16. September 1919 | 78. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Höchstpreise für Schlachtschafe.

Unter Aufhebung der Verordnung über die Höchstpreise für Schlachtvieh vom 14. August 1918 (Staatszeitung Nr. 189 vom 15. August 1918) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. September 1918 (Staatszeitung Nr. 227 vom 28. September 1918) wird folgendes bestimmt:

Vom 15. September 1919 ab gelten beim Verkauf von Schafen zur Schlachtung an Stall und Standort für 1 Zentner Lebendgewicht folgende Höchstpreise:

- Klasse I: Vollfleischige Lämmer und Jährlinge (Sammel und ungelammte Schafe) **Mt. 180.—**
- II: Vollfleischige und fetze Mastschafe, fleischige Lämmer und Jährlinge **" 120.—**
- III: Magerer und geringgenährte Schafe, auch Zuchtdöcke **" 100.—**
- IV: Minderwertige und abgemagerte Schafe **" 80.—**

Halbschnecken werden in allen Klassen um 20 v. H. niedriger als die übrigen Schafe bezahlt.

Die Feststellung des Lebendgewichts erfolgt am Standorte der Tiere unter Abzug von 5 v. H.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

Ihre Überschreitung wird nach der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 (RGBl. 1918 S. 395) bestraft.

Dresden, am 10. September 1919.

2170 d V L A III

Wirtschaftsministerium.
Landeslebensmittelamt.

Höchstpreise für Vollmilch, Butter- u. Magermilch, Butter, Quark und Käse.

Auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 4. September 1919 werden für den Kommunalverband Meissen Stadt und Land folgende **Voll-, Mager- und Buttermilch-, sowie Butter-, Quark- und Käsehöchstpreise** festgesetzt:

I. Vollmilch.

1. Erzeugerhöchstpreis.

Der Erzeugerhöchstpreis für das Liter Milch beträgt:

- a) bei Lieferung ab Stall **56 Pfg.**
- b) bei Lieferung frei Abgangstation oder, falls keine Bahnbesförderung stattfindet, frei Verbrauchsort oder Molkerei **59 Pfg.**
- c) für Lieferung nach Städten über 100 000 Einwohner und ihren Vororten dürfen die unter a) und b) festgesetzten Erzeugerpreise um 3 Pfg. erhöht werden.

Bei zweimal täglich geladener Bahnmilch tritt ein weiterer Zuschlag von 1 Pfg. hinzu.

Für nach diesen Orten gelieferte **Achsenmilch** darf **64 Pfg.** für das Liter gefordert werden.

2. Ladenhöchstpreis.

Für den Verkauf im Laden oder ab Wagen werden

- a) für den Bezirk der Stadt Meissen und der Gemeinden Brodowig, Coswig, Fischergasse, Hintermauer, Klosterhäuser, Korbzig, Kötz, Lercha, Neucoswig, Niederbau, Niedermeiße, Obermeiße, Quertenberg, Söcknerwitz und Weinböhlä der Ladenhöchstpreis für das Liter auf **72 Pfg.**
- b) für den übrigen Teil des Bezirks auf **67 Pfg.** festgesetzt.

II. Mager- und Buttermilch.

1. Der Erzeugerhöchstpreis für das Liter Magermilch beträgt:

- a) bei Lieferung ab Stall oder Molkerei **24 Pfg.**
- b) bei Lieferung frei Abgangstation oder, falls keine Bahnbesförderung stattfindet, frei Verkaufsort oder Molkerei **27 Pfg.**
- c) bei Lieferung an Städte über 100 000 Einwohner und ihre Vororte dürfen sie unter a) und b) festgesetzten Erzeugerpreise um 3 Pfg. für das Liter erhöht werden.

2. Der Ladenhöchstpreis für das Liter Mager- oder Buttermilch beträgt:

- a) in der Stadt Meissen sowie den unter 1 2 a genannten Gemeinden **40 Pfg.**
- b) in den übrigen Teilen des Bezirks **35 Pfg.**

III. Kleinverkaufspreis für den Erzeuger für Vollmilch, Magermilch und Buttermilch.

1. Im Kleinverkauf von Vollmilch durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher ab Stall dürfen

- a) in der Stadt Meissen und den unter 1 2 a genannten Gemeinden für das Liter höchstens **68 Pfg.**
- b) in den übrigen Teilen des Bezirks höchstens **59 Pfg.** gefordert werden.

- c) Nur solche milcherzeugende Betriebe, die mindestens die Hälfte der von ihnen erzeugten Milch zu dem für Orte über 100 000 Einwohner bestimmten erhöhten Erzeugerhöchstpreis verkaufen, dürfen für das Liter fordern. **62 Pfg.**

2. Im Kleinverkauf von Mager- und Buttermilch durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher ab Stall oder Molkerei dürfen

- a) in der Stadt Meissen und den unter 1 2 a genannten Gemeinden für das Liter höchstens **36 Pfg.**
- b) in den übrigen Teilen des Bezirks höchstens **27 Pfg.** gefordert werden.

IV. Großhandelshöchstpreise für Molkereien.

Molkereien, die Vollmilch, Magermilch und Buttermilch an Wiederverkäufer abgeben, dürfen

- 1. für das Liter Vollmilch
 - a) in der Stadt Meissen und den unter 1 2 a genannten Gemeinden höchstens **68 Pfg.**
 - b) in den übrigen Teilen des Bezirks höchstens **63 Pfg.**
- 2. für das Liter Magermilch und Buttermilch
 - a) in der Stadt Meissen und den unter 1 2 a genannten Gemeinden höchstens **36 Pfg.**
 - b) in den übrigen Teilen des Bezirks höchstens **31 Pfg.** fordern.

V. Butterhöchstpreis.

1. Erzeugerhöchstpreis:

- Der Erzeuger kann für das Pfund Butter fordern
 - a) bei Abgabe an den Händler und an die Ortsammelstelle **5 Mt. 40 Pfg.**
 - b) bei Abgabe an die Bezirksammelstelle **5 " 45 "**

2. Aufkäuferhöchstpreis:

- Der Aufkäufer kann für das Pfund Butter fordern
 - a) bei Abgabe an die Ortsammelstelle **5 Mt. 50 Pfg.**
 - b) bei Abgabe an die Bezirksammelstelle **5 " 60 "**

3. Ortsammelstellenhöchstpreis:

- Die Ortsammelstelle kann für das Pfund Butter fordern
 - a) bei Abgabe an die Bezirksammelstelle **5 Mt. 60 Pfg.**
 - b) bei Abgabe im Kleinhandel **5 " 80 "**

4. Bezirksammelstellenhöchstpreis:

- Die Bezirksammelstelle kann für das Pfund Butter fordern
 - a) bei Abgabe an Gemeinden und Wiederverkäufer **5 Mt. 90 Pfg.**
 - b) bei Abgabe im Kleinhandel **6 " 15 "**

5. Kleinhandelshöchstpreis:

- Kleinhändler, die Butter an Verbraucher abgeben, dürfen fordern für das Pfund Butter **6 Mt. 15 Pfg.** für das Zehntelpfund **" 62 "**

VI. Quarkhöchstpreis.

Der Quark darf höchstens 75% Wassergehalt haben. Die Preise gelten für das Pfund Quark.

A. Quark, der in landwirtschaftlichen Betrieben erzeugt wird.

1. Erzeugerhöchstpreis:

- Bei Abgabe an Händler und Sammelstellen **1 Mt. — Pfg.**

2. Aufkäuferhöchstpreis:

- a) bei Abgabe an Ortsammelstellen **1 Mt. 05 Pfg.**
- b) bei Abgabe an Bezirksammelstellen **1 " 12 "**

3. Ortsammelstellenhöchstpreis:

- a) bei Abgabe an Bezirksammelstellen **1 Mt. 15 Pfg.**
- b) bei Abgabe im Kleinhandel **1 " 25 "**

4. Bezirksammelstellenhöchstpreis:

- a) bei Abgabe an Gemeinden und Wiederverkäufer **1 Mt. 20 Pfg.**
- b) bei Lieferung außerhalb des Kommunalverbandes **1 " 25 "**
- c) bei Abgabe im Kleinhandel **1 " 40 "**

5. Kleinhandelshöchstpreis:

- 1 " 40 "**

B. Molkereiquark.

- a) bei Abgabe an Wiederverkäufer und Gemeinden **1 Mt. 20 Pfg.**
- b) bei Lieferung außerhalb des Kommunalverbandes **1 " 25 "**
- c) bei Abgabe im Kleinhandel **1 " 40 "**

VII. Käsehöchstpreis.

- 1. Der Herstellerhöchstpreis für verpackten Quarkkäse bei Landwirten und Molkereien beträgt für das Pfund **2 Mt. 40 Pfg.**
- 2. Der Großhandelspreis für das Pfund Käse beträgt **2 " 55 "**
- 3. Der Kleinhandelspreis für das Pfund Käse beträgt **2 " 75 "**
- 4. Für vollreifen Quarkkäse beträgt der Kleinhandelspreis für das Pfund **2 " 80 "**

Für Käseereien, die den Käse aus Sammelquark gewinnen,

wird der **Großhandelspreis** für das Pfund auf 3 Mk. — Pfg.
 der **Kleinhandelspreis** auf 3 „ 20 „
 festgelegt.
 VIII.
 Die Höchstpreise dieser Bekanntmachung treten mit dem 15. September 1919 in Kraft und sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914. (RWB. 516.)
 Meissen, am 12. September 1919. Nr. 167 II O.
Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

Rupfervitriol zum Beizen des Getreides.

Nach heute eingegangener Mitteilung des Landeskulturates erhöht sich der Preis für Rupfervitriol, das der Landeskulturrat zu vermitteln in Aussicht gestellt hatte, ab 1. Sept. 1919, so daß im Einzelverkauf ein kg Rupfervitriol nicht unter 4 Mk. abgegeben werden könnte. Da der freie Handel zurzeit Rupfervitriol unter diesem Preise anbietet, werden vermutlich diejenigen, welche bei der Amtshauptmannschaft Rupfervitriol bestellt haben, ihre Bestellungen nicht mehr aufrecht erhalten wollen. Wer trotzdem Rupfervitriol zum

Breite von 4 Mk. das kg durch die Amtshauptmannschaft zu beziehen wünscht, hat seine Bestellungen binnen 3 Tagen zu wiederholen, andernfalls nimmt die Amtshauptmannschaft an, daß sich die Bestellung erledigt hat.
 Meissen, am 11. September 1919. Die Amtshauptmannschaft.

Gemäß § 2 der Ministerial-Verordnung vom 24. Juni d. J. — Welche Personen sind von dem unterzeichneten Kommunalverband nachstehenden Personen

1. zum Einkauf von Schlachtpferden,
2. zur Schlachtung von Pferden und
3. zum Handel mit Pferdefleisch

bestellt und durch die Amtshauptmannschaft Dresden mit den entsprechenden Faktoren versehen worden:

1. Hofschlächter **Mag Wappler, Roffen,**
2. „ **August Hofffeld, Wilsdruff,**
3. „ **Bruno Gehrich, Siebenlehn,**
4. „ **Albin Pöttrich, Weinböhla und**
5. „ **Alfred Bauer, Coswig.**

Meissen, am 9. September 1919.
 Kommunalverband Meissen Land.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * In ihrer jüngsten Note an Deutschland befehlt die Entente auf ihrem Verbot des Anschlusses Österreichs an Deutschland.
- * Der Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten ist zur Besprechung der Ententenote auf Dienstag einberufen worden.
- * Das bayerische Zentrum fordert den Rücktritt des Ministerpräsidenten Hoffmann.
- * Die frühere deutsche Kronprinzessin ist mit ihren beiden Söhnen in Amerongen eingetroffen.
- * Wie eine Korrespondenz hört, ist beschloffen, Wilhelm II. Schloß Somburg für später als Wohnsitz in Deutschland zuzuwählen.
- * Die Verfügung der Franzosen über die Ausweisung deutscher Arbeiter aus dem Elsass ist vorläufig zurückgenommen worden.
- * Der König von Italien verzichtet in einer Botschaft an die Kammer auf den größten Teil seines Vermögens zugunsten des Staates.

Die Rückversicherung.

Wenn die Reichsregierung jetzt aus den Archiven des auswärtigen Amtes den alten Bismarckschen Rückversicherungsvertrag mit Rußland aus dem Jahre 1887 hat veröffentlicht lassen, so ist das ein Vorgang ohne jedes aktuelle Interesse und auch vom rein geschichtlichen Standpunkt aus keine Sensation. Was der entsetzte Bismarck 1896 in den „Hamburger Nachrichten“ über den längst nicht mehr erneuten Rückversicherungsvertrag bekanntgegeben hatte, enthielt in der Tat schon alles Wesentliche. Der Vertrag war ein Instrument zur Sicherung, ja, man könnte fast sagen, zur Erzwingung der Friedenserhaltung in Europa. Schon standen sich deutlich abgegrenzt die Mächtegruppen Deutschland, Österreich und Rußland-Frankreich gegenüber. Deutschland selbst betrachtete Bismarck damals als gefährlich, und es war deshalb unbedingt friedliebend. Gefahr für den Frieden drohte einmal von Frankreich. Es war klar, daß dieses bei geeigneter Gelegenheit zum Revanchekrieg schreiten würde, wenn es auf Bundesgenossen, Mittelsmänner zählen konnte, deren wichtigste aus militärischen wie aus geographischen Gründen das Kaiserreich des Baren im Osten war. Indem nun der Rückversicherungsvertrag Deutschland verpflichtete, falls Rußland einen Krieg führte, und Rußland, falls Deutschland einen Krieg führte, wohlwollende Neutralität zu bewahren, entfiel für Frankreich jede Hoffnung auf russische Waffenhilfe, und es war wohl oder übel gezwungen, friedlich zu bleiben. Für den entgegengesetzten, auf sich so aut wie unmöglichen Fall, daß ein Nachfolger Bismarcks hätte einen unprovokierten Angriffskrieg gegen Frankreich führen wollen, waren jenem die Hände gebunden durch die ausdrückliche Vertragsbestimmung, Rußlands Verpflichtung zur Neutralität habe keine Geltung, falls Deutschland Frankreich angriffe. Dann drohte für Deutschland also der Zweifrontenkrieg, eine Gefahr, deren ganze Furchtbarkeit auch ohne die Erfahrungen des Weltkrieges un schwer zu erkennen war; eine Gefahr, die auch einem — einmal als möglich genommenen — kriegslustigen Deutschland jede Angriffsabsichten gegen Frankreich hätte be nehmen müssen.

Aber nicht nur der Friede zwischen Deutschland und Frankreich war durch diese Bestimmungen des Rückversicherungsvertrages zwingend gesichert. Auch ein österreichisch-russischer Waffengang war durch ihn unmöglich. Zwischen Österreich und dem Deutschen Reich bestand das (damals schon zum Dreibund erweiterte) Verteidigungsbündnis, das Deutschland verpflichtete, Österreich-Ungarn mit gesonter Militärmacht beizustehen, falls dieses angegriffen würde — wodurch für Rußland der Gedanke eines Angriffs auf die Doppelmonarchie bei den damaligen Machtverhältnissen undenkbar wurde. Und die Bestimmung des Rückversicherungsvertrages, Deutschlands Verpflichtung zur Neutralität solle nicht gelten, falls Rußland Österreich angriffe, unterließ in seiner Form Rußland gegenüber noch einmal Deutschlands Bundespflicht gegen Österreich. Wie aber, wenn Österreich-Ungarn etwa einmal sollte den Frieden stören wollen? Einen Waffengang gegen Rußland konnte Österreich-Ungarn nur wagen, wenn es auch das Deutsche Reich dafür gewinnen konnte. Auch das war durch den Rückversicherungsvertrag ausgeschlossen; denn im Falle eines Verteidigungskrieges Rußlands gegen Österreich war ja Deutschland zur wohlwollenden Neutralität verpflichtet.

Wie man sieht, diese Bismarcksche Friedenssicherung war ein wenig kompliziert — und im Grunde doch höchst einfach, sowie man sich ihren leitenden Gedanken Harigemacht hat, der war: Keine der vier großen europäischen Weltmächte sollte für einen Angriffskrieg einen Bundesgenossen zur Seite, eine übermäßige Gegengewicht aber sich gegenüber haben. Griffe Deutschland Frankreich an, so bekäme es mit Frankreich und Rußland zu tun; ginge Rußland gegen Österreich vor, so träten ihm Österreich-Ungarn und das Deutsche Reich entgegen. Stäche aber einen der beiden Mindermächtigen von den vier der Haber, mit dem überlegenen Gegner anzubinden, Frankreich mit dem Deutschen Reich oder Österreich mit dem Reich des Baren, dann hätte es die Angelegenheit allein auszuwachen gehabt, konnte keinen Bundesgenossen gewinnen — so daß es also von vornherein zur Niederlage verurteilt gewesen wäre.

Mit diesem Meisterstück von Vertragspolitik dürfte man glauben, den Frieden Europas auf absehbare

Zeit gesichert zu haben. Leider hat Kaiser Wilhelm II. schon nach den ersten drei Jahren den Vertrag nicht erneuern lassen — ein Fehler, über dessen Tragweite die Geschichte ihr endgültiges Urteil zu sprechen haben wird. Dapen sei hier weiter nicht die Rede, sondern nur die große Lehre noch gezogen, die sich aus Bismarcks Vertrag mit Rußland ergibt. So sichert man den Frieden: Nicht dadurch, daß man allerhand herrliche Prinzipien verkündet und in die Verfassung aufnimmt, Prinzipien, die Phrasen sind, weil der natürliche Egoismus jedes Staates sich gegen sie auflehnt, und stets aushehnen wird; sondern dadurch, daß man den natürlichen Egoismus jedes Staates in den Dienst der Friedenssicherung stellt. Der Utopie, die leitenden Staatsmänner großer Völker in Bazillen von Grundab umzuwandeln, ist Bismarck nie nachgegangen. Nein, er nahm sie, wie sie waren; packte sie gerade bei ihrem Willen zur Macht. „Ich biete dir die Sicherheit, nicht von einer Übermacht angegriffen zu werden.“ Das sagte er zu Österreich, zu Rußland, mittelbar auch zu Frankreich. Um diese Sicherheit zu gewinnen, mußten die leitenden Staatsmänner der beiden östlichen Kaiserreiche freilich jeden eigenen Angriffsplan aufgeben. Und sie taten das, weil ihnen jene Sicherung im Interesse der Macht ihres Staates unbedingt erwünschter war.

Wollen wir daraus nicht lernen? Wieder lernen, wie man auswärtige Politik macht? Nicht, indem wir slavisch Bismarcks Einzelhandlungen nachahmen, was ja auch ganz unmöglich geworden ist. Sondern indem wir uns wieder gewöhnen, unsere Politik von den Dingen, Staaten und Menschen, wie sie sind, bestimmen lassen, und nicht davon, wie wir sie wünschen.

Die neueste Ententenote.

Ein Kompromiß.
 Die schon länger angekündigte Antwortnote der Entente auf unsere Note in der Frage des Anschlusses Österreichs ist in dem bekannnten und östlichen und diesmal auch stark transponierten Tone Clemenceaus gehalten. Sie nennt die Bestimmung der Reichsverfassung, daß diese nicht im Gegensatz zum Friedensvertrage stehen dürfe, einfach einen „hinreichenden Kompromiß“, was die Entente sich nicht gefallen lassen könne. Im übrigen fordert die Entente dann von uns die Unterzeichnung folgenden, genau vorgezeichneten Scheines:

Der Unterzeichnete, gehörrig bevollmächtigt und im Namen der Deutschen Regierung handelnd, erkennt an und erklärt, daß alle Vorarbeiten der deutschen Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages im Widerspruch stehen, unzulässig sind. Die Deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Absatz 2 des Artikels 61 der erwähnten Verfassung unzulässig ist und daß namentlich die Zulassung österreichischer Vertreter zum Reichsrat nur statfinden kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Völkerverbund einer entsprechenden Änderung der internationalen Lage Österreichs zustimmt haben wird.

Die gegenwärtige Erklärung soll innerhalb von vierzehn Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen deutschen geltenden Gewalten gebilligt werden.

Geschehen in Versailles am . September 1919 in Gegenwart der unterzeichneten Vertreter der alliierten und assoziierten Hauptmächte.

Der ganze belobende Ton der Note ist offenbar dem Bedürfnis Clemenceaus entsprungen, an Deutschland irgendwie noch ein Wütchen zu küßeln, nachdem er sich unter dem Druck seiner Ententegenossen in der Sache zu einem Kompromiß hat bereit finden lassen. Denn ein solcher ist, wie wir schon gestern für wahrscheinlich erklärten, in den Sitzungen des Obersten Rates zustande gekommen, und er wird durch drei Punkte charakterisiert, in denen Clemenceau hat nachgeben müssen: Es wird von Deutschland keine Verfassungsänderung verlangt, es wird kein Ultimatum gestellt, und es wird, worüber jetzt auch Klarheit geschaffen ist, kein Verzicht auf die Völkerverbundhaftung in Sachen der Anschließung Deutsch-Osterreichs geordert.

Wilson's Kampf mit dem Senat.

Verwirrene Lage.
 Aus Washington wird gemeldet, daß der Kampf des Präsidenten Wilson mit der Opposition im Senat schließlich auf ein Kompromiß hinauslaufen wird. Die Schar derjenigen unter den Senatoren, die bereit sind, dem Präsidenten zu folgen, wird immer kleiner und die Gruppe der gemäßigten Republikaner gewinnt an Boden. Selbst die Freunde des Präsidenten brechen nicht länger von der Ratifikation des Friedensvertrages ohne Abänderungen. Alles, worauf sie jetzt hoffen, ist, die auf direkte Abänderungen hinzielenden Beibringungen zu vereiteln und die von den Republikanern im Hinblick für auswärtige Angelegenheiten des Senats vorgeschlagenen Abänderungen zu mildern. Die Lage ist sehr verworren, aber es hat den Anschein, daß die Freunde Wilsons Aussicht darauf haben, daß es ihnen gelingen wird, die direkten Abänderungen zu verhindern. Offiziell kämpfen die Freunde Wilsons noch immer für die Ratifikation des Friedensvertrages wie er ist, in der Praxis aber werden sie sich mit einer interpretierenden Resolution der Art zufriedengeben, die der Präsident bei einer Zusammenkunft mit den Senatoren im Weißen Hause als annehmbar bezeichnet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Gegen regierungsfeindliche Strömungen in der Reichswehr. Wie verlautet, wird das Reichsministerium den regierungsfeindlichen Strömungen in der Reichswehr Stellung nehmen. Man hält es für notwendig, Maßnahmen gegen ein Überhandnehmen der monarchistischen Tendenzen innerhalb der Berufsorganisation der Offiziere zu ergreifen und zu verhindern, daß die Truppe außerhalb des Rahmens der Reichswehrorganisation zu irgendwelchen Handlungen benützt werden. Das neue Gesetz über die Einweisungen der bewaffneten Macht soll eine Partei dafür bieten, daß in Zukunft die gesamte Regierung die Truppenverwaltung die Verantwortung überträgt. In der Nähe des Obersten Reichsarchivs soll eine Unternehmung vorgenommen werden.

* Die oberösterreichische Zentrumspartei hat ihre Entschloßung erklärt: Angehts der im Friedensvertrage vorgesehenen Abtretung, durch welche die oberösterreichische Bevölkerung ihr politisches Schicksal selbst entscheiden empfindet, wird unteren Parteifreunden, offen dafür zu treten, daß Oberösterreich nicht von Deutschland abgetrennt werde, dabei aber nach wie vor diejenige Selbstbestimmung zu fordern und zu erstreben, welche die vollständige Gewähr dafür bietet, daß die Bedürfnisse und Wünsche der oberösterreichischen Bevölkerung, insbesondere nach den Fragen der Kirche und der Schule, der Sprache und der Befreiung der Beamtenstellen in der Reichsregierung aus allen Schichten der Bevölkerung werden.

* Zum Wiederaufbau in Nordfrankreich wird Paris gemeldet, daß die Verhandlungen, die in Versailles zwischen Frankreich und den Verbündeten über den Wiederaufbau der verwaisteten Gebiete im Gange sind, zu einem Übereinkommen über die wichtigsten Punkte geführt hätten. 1. Es kommen deutschen Arbeiter nicht als Arbeitsbataillone nach Nordfrankreich, sondern als freie Arbeiter mit einem Vertrag nach deutschen Sitten. 2. Die Wiederaufbauarbeiten werden der deutschen Regierung anvertraut, und diese darf, wenn sie es für gut befindet, mit Unternehmern verhandeln.

* Über die Abschaffung der Wehrpflicht? Generalmajor v. D. v. Brissberg, der langjährige Abteilungsleiter im preussischen Kriegsministerium, erhebt gegen die Reichsregierung und insbesondere gegen den Minister Erzberger den Vorwurf, daß sie entgegen den Gutachten des Kriegsministers Reinhardt, des Generals von Seekt und Brissbergs sich mit einer Heeresstärke von 100.000 Mann ohne weiteres einverstanden erklärt habe. Bei der entscheidenden Abstimmung sei keiner der genannten Sachverständigen hinzugezogen worden. Generalmajor v. Brissberg erklärt, der Versuch, eine höhere Heeresstärke zu bekommen, sei ausichtslos gewesen. Ob das auch für die Reichsregierung gilt, wissen wir nicht, doch haben wir immer darauf hingewiesen, daß die französischen Sachverständigen, vor allem Foch, geneigt gewesen sind, auf die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht zu verzichten, in der sehr richtigen Erkenntnis, daß damit Anfang mit der Entmännung des Kontinents gemacht werde, in einer Zeit, in der die angehöchlichsten Generale auf dem ihnen genehmen Hüftungsgebiet, dem Marine, ihre Nachmittage händig verbrachten.

* Zur Arbeiterausweisung aus dem Elsass. Die Besprechung der Frage der Ausweisung deutscher Arbeiter aus Elsass-Lothringen und der Einberufung lothringischer Wehrtruppen hat Generalkommissar Müller, Vertreter der sozialdemokratischen Gewerkschaften, landwirtschaftlichen Gewerkschaften und der Industrie, Sträubung eingeladen. Die Ausweisung deutscher Arbeiter wird vorläufig wahrscheinlich aufgehoben werden. Einberufungstermin für die Wehrtruppen dürfte verfallen werden.

Deutsch-Osterreich.

* Der drohende Staatsbankrott. Alle politischen sozialen Fragen des Tages treten in der Öffentlichkeit weit in den Hintergrund gegenüber dem sich täglich mehrenden Karren Kurskurs der deutsch-Osterreichischen Krone auf den neutralen Märkten und der dadurch wachsenden Möglichkeit des Staatsbankrotts. Die Verwaltung hält sich demgegenüber noch immer in unzulässigem Schweigen.

Italien.

* Vermögensbericht des Königs. In der Nacht verlas Ministerpräsident Nitti ein Schreiben des Königs von Italien, in welchem dieser seinen Verzicht auf die 8 Millionen Lire Rente und auf die eine Million Lire Rente für die Königin-Mutter und weiter eine Million für die Königin-Enkelin und weiter eine Million für ein großer Teil der im Genue der Krone lebenden Familien in den Besitz des Staates übergeben werden soll, daß solche Güter, welche Renten abwerfen, nationalisiert werden sollen, die dem Krieg gewidmet waren. Jene Rente, welche bisher der Krone zufließen, sollen in Schatz und Pflege der Verwaltung der Altertümer und der schönen Künste überwiesen werden.

Amerika.

* Geplantes Attentat gegen Wilson. In St. Louis ist der frühere Flieger, Kapitänleutnant Wida, unter Verhaftung verhaftet worden. Präsident Wilson erwartete, Wida solle sich gekehrt haben, daß der Mann, der Wilson umbringe, der Geschichte überhöre, und daß er dieser Mann sei.

Sinein ins Parlament!

Lösung der Kommunisten.

Es ist eine schreckliche Zeit, in der wir uns befinden... Die Kommunisten allein hatten ein Lösungswort geprägt, Diktatur des Proletariats...

Dieser Standpunkt vertreten nicht allein Kommunisten... Die Partei der Unabhängigen... Die Partei der Arbeiter- und Soldatenräte...

Solange nicht die Macht der Arbeiterschaft so stark ist... Die Bourgeoisie in einem entscheidenden Kampf niederkämpfen...

Auch die Reichskonferenz der Unabhängigen... Die Partei der Unabhängigen... Die Partei der Arbeiter- und Soldatenräte...

Die Ansichten der Unabhängigen... Die Reichskonferenz der Unabhängigen... Die Partei der Unabhängigen...

Die Frage einer Beteiligung an der Regierung... Die Reichskonferenz der Unabhängigen... Die Partei der Unabhängigen...

Das Mädchen von Athen.

Roman von William Gladstone. Genehmigte Uebersetzung aus dem Englischen.

„Guten Morgen,“ sagte er höflich, küßte den Hut und verschwand... „Wie das erste Mal, war er von ausgesuchtester Höflichkeit, aber kühl wie Eis.“

„Nein, gar nichts.“ „Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

wohl möglich und angebracht, wenn unsere Wenigen die Mehrheit haben... Die Situation richtig zu erkennen und zu nutzen.

Ruh und Fern.

Der zweithöchste Sommerstag im September... Die gegenwärtige hohe Temperatur dehnt sich über ganz Deutschland aus.

Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft... In Magdeburg wurde noch fünfjähriger Unterbrechung die Reihe der Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen wieder aufgenommen.

Ruhrerkrankungen... In verschiedenen Orten des Reiches haben sich in letzter Zeit die Erkrankungen an Ruhr gehäuft. Die Ruhr pflegt in der Regel im Spätsommer während der Wochen vermehrt obigen Ausmaßes häufiger aufzutreten.

Bessere Förderung in Oberschlesien... Die Förderung der Kohlen hat in den letzten Tagen erheblich zugenommen. Der Förderungsdurchschnitt der letzten drei Tage betrug 91700 Tonnen.

Die wertvolle Postbriefmarke... Ein Unikum in ihrer Art ist die Briefmarke, die ausschließlich für den Flug über den Ozean angefertigt wurde.

Torffür Kolonien... Die Zeitschrift für praktische Geologie teilt, daß die sächsische Regierung im Hüttenberger-Moor eine Torfpulver-Gewinnungsanlage errichtet, in der aus 230000 Kubikmeter Torf etwa 20000 Kilo Torfpulver gewonnen werden.

Legte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

Verbrüderungen in Fiume.

Lugano, 15. September. (tu.) Laut Berichten der Mailänder Blätter nahm das von dem Major Reiner befehligte Grenadier-Bataillon mit 40 Lastwagen an dem Zug gegen Fiume teil und wurde während des Marsches durch freiwillige verstärkt.

Morgen wünsche,“ sagte er höflich, küßte den Hut und verschwand.

„Morgens wünsche,“ sagte er höflich, küßte den Hut und verschwand... „Wie das erste Mal, war er von ausgesuchtester Höflichkeit, aber kühl wie Eis.“

Nach den endlosen Tagen und Nächten des Wartens sollte das Schiff nun endlich aus seiner Gefangenenschaft erlöst werden... Die wunderbaren Spaziergänge auf Deck in der blühenden Luft und dem Sonnenschein zu genießen?

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

Lockerung des Verbandes.

Genf, 15. September. (tu.) Wann die nächste Sitzung des Entente-Rates stattfinden wird, hängt von dem Eintreffen einer Entschuldigung Mittis wegen des Vorgehens d' Annunzios ab.

Wachsender republikanischer Einfluß in Amerika.

Genf, 15. Sept. (tu.) Matin und Agence Radio melden aus Newyork, daß die öffentliche Debatte über den Friedensvertrag eine neue überraschende Wendung gehabt habe.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 15. September 1919.

Erntefest.

Mit den Blumen des Gartens, tiefrotten Georginen, weißen Astern und bunten Dahlien waren gestern die Gotteshäuser unserer Stadt und der weiten Umgebung geschmückt.

Einweihungsfeier der Heimatammlung.

Ein erhebender Akt war die Einweihungsfeier der Heimatammlung am Sonntag mittag in der neuen Schule. Gemeinhalt war die Stunde durch die kostbaren Werte der Sammlung, die nun in den Räumen der neuen Schule untergebracht sind.

als sich Jack Caban gerade wieder allein befand, auf ihn zu und sprach ihn an.

„Könnten wir nicht —“ sagte sie tapfer, „könnten wir nicht versuchen, Freunde zu sein, für die Reise wenigstens?“ „Er sah sie einen Augenblick ernst an. „Ja, wenn Sie es wünschen.“

„Wie schön,“ sagte eines der Mädchen. „Es ist ein Waldhorn,“ antwortete einer von den Herren; „aber wer und wo ist denn eigentlich der Spieler?“ „Still, still,“ sagte der Gefühlsvollste von der Gesellschaft.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

„Lassen Sie mich noch mehr mitzuteilen,“ bemerkte er.

Schützenfest.

Neu! Aug und Hand, fürs Vaterland!

Als vor mehr als hundert Jahren Deutschland fast in gleicher Lage am Boden lag, führte Arbeit, harte, schwere Arbeit zur nationalen Wiedergeburt. Fichte hielt seine „Reden an die deutsche Nation“, Friedrich Ludwig Jahn stählte und erzog die deutsche Jugend zu Männern und die Schützengilden waren ernste Pflegerstätten echten Deutschtums. Das ganze deutsche Volk war sich einig in der Hilfe für das geknechtete Vaterland. Und heute? Heute spielt und tanzt die deutsche Jugend, schweigt das Volk in Genuss- und Selbstsucht, vergehen sich die Kräfte im Bruderkampf. Und nur verhältnismäßig wenige suchen in Gesang- und Turnvereinen, in den Schützengilden eine Heimstatt. Und doch sind diese es, die den deutschen Gedanken in weiten Schichten wachhalten und in edlem Weltfreite deutsche Art pflegen. Turner-, Sänger- und Schützenfeste, wenn wären sie nicht eine liebe Erinnerung an frühere goldene Zeiten? Wohl mehren sich die Stimmen, daß sich diese Feste überlebt haben, daß sie in unsere kaltrechnende, freizeitunweiche Zeit gar nicht mehr hineinpassen. Aber wir sind vom Gegenteil überzeugt, denn auch sie wollen die leere Genuss- sucht verdrängen, deutsche Art und deutsche Gesinnung, heimatischen Sinn wieder stärken helfen.

Nach 5jähriger Pause hielt die diesjährige Schützengilde unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft und in Gegenwart vieler Fremder gestern und heute wieder ein Schützenfest ab, in einfacherem Rahmen als früher, der Zeit entsprechend. Mit dem Auszug am Sonntag nachmittag, an dem sich Gewerbe-, Turn- und Gesangsvereine mit Fähnchen- deputationen beteiligten, wurde das Fest eingeleitet. Große Menschenmengen zogen mit nach dem Schützenplatz, wo Karussells und Luftschaukel zur Belustigung beitrugen, Glücksbuden mit 50 Pfg.-Einsatz zum Spiel verleiteten, Stände mit Dekorationen und Süßigkeiten zum Kauf reizten. Im Schützenzelt ergötzte man sich an den Darbietungen einer humoristischen Gesellschaft, während im Schützenhaus- saale in drangvoll-fürchterlicher Enge die Tanzwütigen sich drehten und schoben. An den Schießständen hielten unterdessen die Schützen auf die Scheibe 6 Uhr. Am heutigen Montag folgt dem Schießen nach der Königscheibe die Einbringung des neuen Schützenkönigs — in manchen Köpfen spukt es, man müsse zeitgemäßer nunmehr Schützen- präsidium sagen! Da bei Drucklegung dieser Nummer das Schießen noch nicht beendet ist, können wir erst morgen den nennen, der mit dem besten Schuß die Königswürde errang. — Allgemein sehr unangenehm wurde empfunden, daß gestern besonders auf der kurzen Strecke der Bahnhof- straße der Sprengwagen nicht gefahren war. Bg.

— Dank des Reichspräsidenten an die sächsische Regierung. Wie uns die Staatskanzlei mitteilt, hat der Reichspräsident an die sächsische Regierung folgendes Schreiben gerichtet: „Der sächsischen Regierung möchte ich nochmals meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang ausdrücken. Es war mir eine Freude, feststellen zu können, daß ebenso wie in den von mir besuchten süd- deutschen Bundesstaaten auch in Sachsen das Gefühl der deutschen Zusammengehörigkeit sich allen Schwierigkeiten und Anforderungen gegenüber durchsetzt. Ich bin überzeugt, daß die gemeinsame Arbeit an dem Aufbau unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens dem Reiche und seinen Gliedern eine schönere Zukunft verbürgt.“

— Sachsens Viehableieferungen an die Feinde. Bekanntlich muß Deutschland unseren Feinden 140000 Stück

Milchkühe abliefern. Wie unser Dresdner Mitarbeiter erfährt, entfallen davon auf Sachsen, das einen Bestand von 320000 Milchkühen aufweist, etwa 5—6000 Stück. Ferner muß Sachsen 2000 Pferde, darunter 34 Henkelle, die übrigen Stuten, abliefern.

— Erhöhung der Fernspreckgebühren. Zum 1. Oktober werden die Gebühren für die Fernspreckanschlüsse unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe um 100 vom Hundert erhöht. Die Teilnehmer haben das Recht, ihre Anschlüsse bis 15. September zum 1. Oktober zu kündigen.

— Ausbildungslehrgang in Frauengymnastik und Massage. In der Staatsanstalt für Krankengymnastik und Massage, Dresden-Altstadt, Wielandstraße 2, findet im Oktober und November dieses Jahres für berufliches männliches und weibliches Krankenpflegepersonal ein sechs- wöchiger Ausbildungslehrgang in Krankengymnastik und Massage statt, soweit diese für die Nachbehandlung nach schweren Verletzungen in Betracht kommen. Teilnehmer kann nur das in einem Krankenhaus oder in einer Heil- anstalt tätige, sowie das einer Berufsorganisation an- gehörige Krankenpflegepersonal. Außerdem können Personen zugelassen werden, die sich zur staatlichen Krankenpflege- prüfung in Krankengymnastik und Massage vorbereiten wollen. Die Gebühren für die Teilnahme an dem Lehr- gang betragen 75 Mark und sind bei dessen Beginn an das Geschäftszimmer der Staatsanstalt zu entrichten. Anmeldung unter Vorlegung eines Ausweises über die erfüllten Zulassungsbedingungen bis 1. Oktober d. J. an die Staatsanstalt. Beginn 20. Oktober dieses Jahres 8 Uhr vormittags. Nähere Auskunft erteilt die Staatsanstalt.

— Die Banknoten über 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben mit dem 10. September d. J. ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel verloren. Der Umtausch derselben kann nur noch bei der Reichsbankhauptkassa in Berlin erfolgen.

— Die Ergebnisse der Rebhühnerjagd lassen allent- halben zu wünschen übrig, so daß die Hühner hoch im Preise bleiben werden. Die Ausflüchte für die Hasenjagd sollen in diesem Jahre etwas besser sein als im Vorjahre.

— Rossen. Die Bildung einer Einwohnerwehr für die hiesige Stadt wurde in der Sitzung der Stadtvorordneten mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

— Remitz. In der letzten öffentlichen Gemeinderats- sitzung wurde eine Verschmelzung der Gemeinden Remitz und Briesnig erwogen.

— Dresden. Die anhaltende Trockenheit hat das Pflanzwachstum so ungünstig beeinflusst, daß die städtische Pflanzausstellung, die in der Zeit vom 14. bis 21. September stattfinden sollte, in diesem Jahre leider unmöglich ist.

— Dresden. Der Direktor der hiesigen städtischen Hypotheken- und Grundrenten-Anstalt, Dr. Leche, hat sich erschossen, weil er nicht mehr standesgemäß leben konnte.

— Baugen. Ein Lohunternehmen größten Stils wird auf dem Herrn Rittergutsbesitzer Thost-Schmochig gehörigen Wirsengrundstück in Bräsen eröffnet. Der 15 Scheffel große Lohbruch soll binnen 3 Jahren abgebaut werden und später als Teich Verwendung finden. Das Abbaurecht haben zwei Dresdener Herren erworben und soll die Produktion bereits am 1. Oktober beginnen. Vor- ausichtlich arbeiten 3 Pressen, die zuka 100 bis 200 Ztr. täglich fertigmachen.

— Hohenstein-Ernstthal. Die städtischen Kollegien beschloßen, Kriegsschadigte mit 2000 Mark Einkommen steuerfrei zu lassen und solchen mit 3000 Mark die städtischen Steuern um die Hälfte zu ermäßigen.

Briefkasten.

Gut getroffen, Wilsdruff. „Heinz Hülgen“ ist die Geschichte einer großen unverständlichen Liebe; ein Liebes- freude, Lust und Seligkeit, von Kummer, Schmerz und Herzeleid.“ Inselverlag, Berlin.

Wigbold hier. Ja, infolge eines Erdbebens ist sogar in der Zedlerstraße der Giebel eines Hauses eingestürzt.

A. Sch., Kaufmann. Weshalb wir beim Schließen den Mund zuhalten? Jetzt geschieht wohl allenthalben aus ästhetischen Gründen, die Ursache der Sille, die vor rund 500 Jahren herrschte allgemein der Aberglaube, der Teufel liege ständig auf der Laar, um durch den Mund in eines Menschen Leib hineinzufahren und ihn besessen zu machen. Man lie man nun gähnen und somit den Mund weit öffnen, so dachte man an den lauenden Teufel und schla sozgleich mit den Händen über den Mund. Dadurch wurde der Teufel verschreckt. In Spanien und in Italien machens die Bauern auch heutzutage noch so! Die kultivierten Menschen vertrieben den Teufel durch bloßes Zuhalten des Mundes, und nach und nach ging die Bedeutung dieser Sitte ganz verloren, die Sitte aber hat sich erhalten.

H. B. Blankenstein. Antwort. Nach § 5 der Verordnung des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung vom 9. 12. 1918 erhalten die Familien der Mannschaften, die nach einer Bescheinigung der zuständigen Militärbehörden als vermöglos gelten, Familienunterstützung nur bis zu dem Tage, von dem ab sie die Versorgungsgebühren auf Grund des Militärhinterbliebenen-Gesetzes oder entsprechender Vorschriften erhalten. Mit der Einstellung der Zahlung der Familien-Unterstützung kommt auch die vom Versorgungsamt gewährte Vermögensschonung in Wegfall. Das Versorgungsamt hat die Militärbehörden einzuleiten, sobald das Vermög- sein festgestellt ist. Das Verfahren kommt der Kosten- erklärung, die übrigens nur durch die Angehörigen be- stimmt sein kann, nicht gleich. Für den Vermögensfall der Rückkehr Ihres Ehemannes wird das Versorgungsamt selbstverständlich rückgängig gemacht und Ihnen der Vermögensfall Ihrer Bezüge nachgezahlt. — Der Rentenanspruch wird bis zum Abschluß des eigentlichen Rentenverfahrens das einige Zeit dauert, gewährt. — Die gesetzlichen Renten- bezüge für Sie und Ihre beiden Kinder betragen, voraus- gesetzt, daß Ihr Ehemann dem Mannschaftsstande an- gehörte, jährlich 400 Mk. für die Witwe und 168 Mk. für jede Waise. Dazu wird ein Teuerungszuschlag von 40 % gewährt. — Ihre Bezüge von 61 Mark monatlich stellen nur die reinen Hinterbliebenen-Bezüge dar. Sie wollen sich mit der Zahlstelle wegen Nachzahlung der Teuerungszuschläge in Verbindung setzen. Wohlthätigkeits- Einrichtungen, die Sie zwecks Verbesserung Ihrer Lage annehmen könnten, sind hier nicht bekannt. Sie unterliegen nur noch der Fürsorge der Militärbehörden. Die Militär- bezüge sind entsprechend in der Versorgungsabteilung des zuständigen Bezirkskommandos, wo Ihnen weitere Rat erteilt werden wird. — Die Gemeinde ist zu keiner- artigen Unterstützungen nicht mehr verpflichtet. Im übrigen wird auf die vorhergehende Antwort hingewiesen.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Berausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hühns in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberleutnant i. R. Gärtner. In- feratenteil: Arthur Hühns, beide in Wilsdruff.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil geworden sind, sagen wir allen nur hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Wilsdruff, am 14. September 1919.
Mag Mickan und Frau Gertrud geb. Defen.

Zurückgesetzt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Ida Miegsch
sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die schönen Blumen- spenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.
Sachsdorf, am 12. September 1919.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerbriefe liefert schnellstens die Buchdruckerei ds. Blattes.
Grumbach. Lebensmittelverteilung.
Die nächste Kartoffelverteilung erfolgt nicht erst Mittwoch den 24. September, sondern bereits **Dienstag** den 16. September bei Raubisch, und zwar: Hausnummern 1—25 7—8 Uhr vormittags, 26—50 8—9 Uhr, 51—75 9—10 Uhr, 76—100 b 10—11 Uhr, 101—125 11—12 Uhr, 126—151 1—2 Uhr. Pfundpreis 9 Pfg. Abgabe der Marke 5.
Grumbach, am 15. September 1919.
Der Gemeindevorstand

Kriegshinterbliebene.
Ortsgr. Wilsdruff u. Umg.
Dienstag abend 8 Uhr
Versammlung
in der „Tonhalle“.
5882 Der Vorstand.

Weizenspreu
und
Dreschstroh
gibt vom 16. d. Monat ab
Frohberg, Limbach,
Fernsprecher 488. 5859

Prächtiges Haar
erzeugt
Dr. Busfelds Birkenwasser.
Bei Paul Alegh, Drogerie.

Ein Kaninchen
Wiener Rasse
steht zum Verkauf.
Wo? sagt die Geschäftsst. dieses Blattes unter 5876.

Guterhaltene
gebrauchte **Laute oder**
Mandoline zu kaufen
gesucht.
Angeb. n. Preis u. 5881
a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Eine
Drillmaschine
1 1/2 Meter breit, sofort zu
verkaufen.
Geißler,
Zharandter Str. 184 g.

Weißer Adler, Wilsdruff
Am Dienstag den 16. September
Grosses
Kirmes-Konzert
und **Ball**
ausgeführt von der
hiesigen Stadtkapelle.
Eintritt 1.20 Mk., im Vorverkauf 1 Mk. bei den Herren
Freisreuren Pollack und Weise.
Anfang 7 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitten
Emil Römisch Walter Gieglert.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
Mittwoch den 17. September
Gr. Extra-Konzert
ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 1.20 Mk.
Karten im Vorverkauf 1.— Mk.

Nach dem Konzert feiner **Ball.**
Hierzu laden freundlichst ein
E. Römisch Martha verw. Täubrich.

Rothe's echt Bayr. Bierstuben
Dresden, Altmarkt 8
Das sagt alles in Speisen und Getränken!

Wir kaufen
saubere Zeitungen
Nr. 208 und 210
des Wilsdruffer Tageblattes
zurück.
Die Geschäftsstelle des Bl.
Einen kräftigen
Arbeiter
und einen
Spalter
zum sofortigen Antritt
Wolf,
Granitbruch Sachsdorf.

Einen
**Schmiedes-
gesellen**
sucht Bruno Emmrich

**6000 bis
10000 Mk.**
aufsch. Hypothek aufzulösen
Wo? sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl. unter 5876.
Silbernes Reitzeug
mit Medaillon vom Schloß-
haus bis Ehrenfriedhof
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle d. Bl.
Wir bitten höflich,
zeigen bis 11 Uhr
mittags anzuzeigen.